Krakauer Zeitung.

Nr. 281. | Samstag, den 6. December | 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Krakau, 6. December.

In Turin ist man noch immer rathlos. Vergebens hält man Rundschau unter den hervorragenderen Staatsmännern des Landes; jeder hegt Bedenken, in die traurige Zwitterstellung einzutreten, welche Ratazzi durch sein Liebäugeln mit der Actionspartei, durch seinen Despotismus im Innern und seine Schwäche nach Außen geschaffen; jeder hegt Bedenken, sich in den Conflict der Forderungen des Italia farà da se und der schwerlastenden französischen Bevormundung zu wagen; jeder verzweifelt, den Staatskörper, der die unverdauten ungeheuren Brocken zusammengeschwindelten Landes nicht bewältigen kann, von seiner Indigestion zu befreien, ihm Athem, Luft, Kraft und Freiheit der Bewegung zu geben; jeder, der auch die Selbstüberschätzung und den Muth hätte, an die Spitze dieser verworrenen Geschäfte zu treten, ist außer Stande, aus dem Chaos der Parteien die ihm zusagenden Genossen seines Danaidenwerkes zu finden, sich, den König, die Majorität und das Land zufrieden zu stellen. Die „Perseveranza" vom 4. d. meldet aus Turin: Graf Pasolini (Präfect von Turin) soll dem König erklärt haben, daß ein politisches Ministerium ohne einen der hervorragendsten Männer der Majorität, Gegner des gestürzten Ministeriums, nicht zu Stande gebracht werden könne. Demzufolge soll bereits Minghetti, dessen Ausschließung beschlossen war, in das Ministerium aufgenommen worden sein und die Finanzen übernehmen. Nach der „Discussione" ist das Ministerium beinahe zusammengesetzt: Pasolini soll das Aeußere und das Präsidium übernehmen, vom früheren Ministerium würde Petitti verbleiben, für das Innere sei ein Lombarde bestimmt. Auch diese Nachricht über die beinahe erfolgte Zustandebringung eines Ministeriums ist nach den neuesten Berichten aus Turin verfrübt.

Die „France", die bisher Herrn Ratazzi vertheidigte, fällt heute von ihm ab. Sein Fall sei natürlich, da er nie seine Politik auf die Erwerbung Roms gestützt habe, was ihn hätte machtlos machen müssen. Dem genannten Journal zufolge liegen jetzt zwei Combinationen vor: Entweder siegt der englische Einfluß, indem ein Ministerium der Fortschritts-Partei ans Ruder kommt, oder ein conservatives Cabinet mit Lamarmora und Villamarina kommt ans Ruder. Ein von der Actions-Partei unterstütztes englisches Ministerium in Turin wird, so droht das „Pays", Italien in die größte Gefahr bringen; denn die römische Frage könne dann nie gelös't werden, zumal England bewiesen habe, daß sich in den Tagen der Gefahr nicht auf dasselbe zählen lasse.

Die „Kölnische Ztg." widersprach den Nachrichten von einer preußischen Circularnote in Betreff der italienischen Frage. Eine solche Note, sagt sie, existire nicht; bei den bezüglichen Mittheilungen handle es sich um eine Verwechselung mit der diesseitigen, blos an das Pariser Cabinet gerichteten Antwort auf das bekannte Rundschreiben des Herrn Drouyn de Lhuys. Ganz buchstäblich genommen, schreibt man der „Fr. Postztg." aus Berlin, hat die „Köln. Ztg." mit ihrer Angabe Recht: eine förmliche Circularnote Preußens der erwähnten Art ist allerdings nicht vorhanden. Gutem Vernehmen nach ist aber von der Antwort auf die Kundgebung des französischen Ministers den Vertretern Preußens bei den übrigen Höfen durch Circulardepesche Kenntniß gegeben worden. In der Form besteht also kein großer Unterschied; in der Sache gewiß noch weniger, denn der Hauptpunkt bleibt, daß vom hiesigen Cabinet in einem überall hin verbreiteten diplomatischen Actenstück unter scharfer Kritik des Turiner Gebahrens die von Seiten Preußens erfolgte Anerkennung des „Königs von Italien" auf ihr richtiges Maß zurückgeführt und zugleich die Stellung Preußens zur römischen Frage im Sinne des legitimen Rechtes dargelegt worden ist. An diesem Sachverhalt ändert die Berichtigung der „K. Z." nicht das Mindeste.

Heute soll der neue französische Gesandte in Rom, Fürst Latour d'Auvergne, auf seinen Posten abgehen. Von seinen Instructionen verlautet nichts, doch darf man wohl mit einigem Grund die Vermuthung aufstellen, daß er mit neuen Vermittlungsvorschlägen den römischen Hof nicht behelligen wird. Herr Drouyn überläßt die römische Angelegenheit für jetzt sich selbst; überdies wäre, da man nicht weiß, wer nach Ratazzi und Durando an's Ruder kommen wird, die Einleitung von Negotiationen, die zugleich in Turin und in Rom geführt werden müßten, ganz unthunlich.

Alle Nachrichten stimmen heute dahin überein, daß aus der Frage der griechischen Thronfolge die Entwickelung ernster Zerwürfnisse zwischen den Großmächten nicht mehr zu befürchten stehe. Lord Cowley hat, wie der FPZ. von bestunterrichteter Seite aus Paris geschrieben wird, dem französischen Minister Drouyn de Lhuys im Auftrag seiner Regierung erklärt, England wolle keineswegs die griechische Krone für den Prinzen Alfred, und sollte die hellenische Nation ihn wirklich zu ihrem König wählen, so werde es die Entscheidung einem europäischen Congreß überlassen. Damit ist Alles gesagt. Der Familienrath scheint diese Entscheidung herbeigeführt zu haben, indem er sich dagegen erklärte, daß der präsumtive Thronerbe der deutschen Herzogthümer Coburg und Gotha die Krone Griechenlands annehme, und insbesondere soll sich der greise König Leopold in diesem Sinne ausgesprochen haben. Auf diesen Zusammenhang der Dinge wird denn auch die ausdrückliche Erklärung der Coburger Zeitung zurückgeführt, die mit voller Entschiedenheit gegen die griechische Candidatur des Prinzen Alfred gerichtet war. Die überwiegende Mehrzahl der Londoner Blätter läßt denn nunmehr auch diese Candidatur allmälig fallen, und der Moniteur nimmt nicht ohne Befriedigung von diesem Umschlag der Stimmung Act.

Auf die ohnehin in Parteien zerklüfteten Griechen hat die Enttäuschung über die Candidatur des Prinzen Alfred einen üblen Eindruck gemacht. Sie hatten sich schon im Besitz der jonischen Inseln geglaubt und gehofft, im Prinzen Alfred ein Faustpfand zu besitzen, welches ihnen die Annexion von Thessalien und Epirus sicherte. Der allgemeine Mißmuth bringt nun die provisorische Regierung um den letzten Rest ihres Ansehens, während der Club des Rhigas Keraios triumphirt und von allen Seiten Zulauf erhält. Ueber die Art, wie das Ereigniß in Umlauf kam, erzählt man Folgendes: General Bourré fuhr plötzlich bei dem Militär-Commandanten des Pyräus, Hrn. Chaisoneos, mit dem er sich vor drei Wochen fast gerauft hatte, vor, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Erinnern Sie sich des Betruges mit dem Houtis, den einer Ihrer Landsleute vor mehreren tausend Jahren einem liebenswürdigen sicilianischen Viehzüchter gespielt hat? Nun denn, Ihr künftiger König heißt nicht Alfred sondern Houtis" (Niemand). Mit diesen Worten empfahl sich der General und fuhr bei Herrn Kanaris vor. Dort wußte man jedoch bereits, wahrscheinlich von russischer Seite, daß es mit dem Prinzen Alfred, aber auch mit dem Prinzen v. Leuchtenberg vorüber sei. Die provisorische Regierung selbst, die nicht minder von der abgesagten Candidatur überrascht wurde, ist in die größte Bestürzung versetzt, und man ist begierig, wie lange sie sich den triumphirenden Parteien gegenüber wird halten können.

In der „Times" regt eine großgedruckte Zuschrift wider den vor einigen Jahren von einem Lord-Ober-Commissar der Jonischen Inseln ausgesprochenen Gedanken an, daß Corfu allein für England Werth und Wichtigkeit habe, während die fünf Inseln Cephalonia, Zante, Santamaura, Cerigo und Ithaka für England nur eine Last und Ausgabe seien, während sie für Griechenland mit ihrer Bevölkerung von ungefähr 150,000 Seelen ein schätzenswerther Zuwachs wären. Falls England diese fünf Inseln an das Königreich Griechenland abtreten wollte, so würden die anderen Schutzmächte ihre Einwilligung dazu kaum versagen.

Für den griechischen Thron hat sich ein neuer Candidat gefunden. Es heißt der Thron werde dem zweiten Sohne des Prinzen Christian, dem 17jährigen Prinzen Wilhelm (geb. 24. Decbr. 1845), Seecadet in der dänischen Marine, angeboten werdeu.

Die Behauptung dänischer Blätter, daß Earl Russell in seiner neuesten Note an das Kopenhagener Cabinet die früher von ihm gemachten Vorschläge nicht festhalte und sich in allgemeinen Wendungen verliere, oder sie wenigstens modificire, ist — schreibt ein Berliner Corr. der „K. Z." — durchaus erdichtet. Sicherem Vernehmen nach wirft der englische Minister darin die Frage auf, welche Wege Dänemark zur Erledigung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einschlagen könne, und nachdem er dieselben geprüft, kommt er zu dem Schlusse, daß der von ihm in seiner früheren Note empfohlene Weg nicht nur der einzig durchführbare, sondern auch der für die Interessen Dänemarks selbst ersprießlichste sei. Eben so ungegründet ist die Unterstellung der dänischen Presse, die russische Note vom 29. September habe sich nur auf mündliche Aeußerungen des russischen Gesandten in Kopenhagen auf Grund allgemeiner ihm gewordener Instructionen beschränkt. Die Note war dem Vertreter Rußlands zur Mittheilung an das dänische Cabinet übersandt, und man wird in Kopenhagen am besten wissen, daß dieselbe in formeller Weise erfolgt ist.

Als factisch möglich bezeichnet Lord Russell vier Eventualitäten: 1) die Dänen könnten die gegenwärtigen unleidlichen Zustände einfach fortbestehen und es auf eine gewaltsame Catastrophe ankommen lassen; sie könnten 2) an der Gesammtstaatsidee festhalten, in der Gesammtvertretung aber dem deutschen Elemente ein größeres Gewicht sichern, als ihm nach dem Principe der Volkszahl zukommen würde; sie könnten 3) Schleswig nach den Sprachverhältnissen theilen, den deutschen Theil in ein näheres Verhältniß zu Holstein, den dänischen in ein näheres Verhältniß zu Dänemark bringen; oder endlich 4) diejenigen Vorschläge ausführen, die er — Lord Russell — in seiner letzten Depesche dem Kopenhagener Cabinet unterbreitet habe. Es versteht sich von selbst, daß Lord Russell den von ihm empfohlenen Weg als den zweckmäßigsten betrachtet.

Die Times bringt einen Artikel über die in Frankreich spukenden Gerüchte von einem gegen den Kaiser der Franzosen beabsichtigten Attentate. Es geht aus diesem Artikel hervor, daß sie jenen Gerüchten Glauben schenkt.

Das „Dresdner Journal" schreibt: Der Bevollmächtigte Sachsens bei der Hamburger Elbzollconferenz ist nicht abberufen worden. Die Conferenz hält Ferien, weil die Dresdner Vorschläge abgelehnt wurden und die Gegenvorschläge so tief eingreifend sind, daß vorerst eine weitere Verständigung zwischen den in Dresden vertreten gewesenen Regierungen nothwendig ist.

Die seit dem 24. Nov. in Frankfurt a. M. tagende Fachmänner-Commission für eine gemeinsame deutsche Patentgesetzgebung hat das Präsidium dem Bevollmächtigten Oesterreichs, Höchstmann, übertragen. Die Versammlung zählt gegenwärtig sechs Mitglieder (für Oesterreich, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Hannover und Großherzogthum Hessen).

Die erwartete Aeußerung der kurhessischen Minister über die Rücknahme ihrer Entlassung ist noch immer nicht erfolgt. Manche knüpfen daran die Vermuthung, daß der Friede zwischen ihnen und dem Kurfürsten doch noch nicht völlig hergestellt sei, indem dieser nicht alle Forderungen zugestanden habe, welche Seitens der Minister, namentlich in Betreff der provisorischen Gesetze, gemacht würden.

In Augsburg, Bamberg und Heidelberg haben sich großdeutsche Vereine gebildet. Die „Heidelberger Ztg." sagt bei dieser Gelegenheit: Daß Heidelberg nicht wenig großdeutsch Gesinnte unter seinen Einwohnern zählt, ist eine Thatsache, von der man sich namentlich in der jüngsten Zeit zu überzeugen Gelegenheit hatte. (Wir sind überzeugt, daß sich diese Gelegenheit überall bieten würde, wenn die Leute ihre wahre Farbe bekennen wollten.) „Auch unter uns Kleindeutschen gibt es schon Viele, welche jetzt großdeutsch gesinnt sind, aber es nur nicht bekennen dürfen," hat uns jüngst ein Kleindeutscher erklärt — „und Preußen selbst," sagt er, „trägt große Schuld daran; von dort ist nichts Ersprießliches für Deutschland zu erwarten, während Oesterreich — das müssen auch wir Kleindeutschen zugeben — in überraschender Weise fortschreitet." Auch in Nassau macht, wie die Neue

---

Feuilleton.

Eine Nacht in egyptischen Katakomben.

[Aus Chambers' Journal.]

Als wir einmal in den Wüsten Nubiens herumstreiften, erfuhren wir, daß es drinnen in der Wüste etwas gebe, was unsere Benachrichtiger eine Ruine nannten, obgleich sie nicht im Stande waren bestimmt zu sagen, ob sich dieselbe unterhalb oder oberhalb des Bodens befinde. Rücksichtlich der genauen Entfernung vom Flusse konnten sie ebenfalls keine zuverlässige Angabe machen; die einen schätzten sie auf eine Stunde, andere auf drei oder noch mehr. Kurz nach Eintritt der Dunkelheit in dem Dorf anlangend, das unsern Abgangspunkt bilden sollte, fanden wir die ganze Bevölkerung im Schlafe, oder entschlossen, so zu scheinen, mit Ausnahme von vier jungen Männern, die wir, als wir unsern Weg durch die dunklen Straßen oder vielmehr Gassen zu finden uns abmühten, in einem verfallenen unbeleuchteten Gebäude plaudern und lachen hörten. Unsere arabischen Diener, welche starke Vorurtheile gegen alle Bewohner der „schwarzen Länder" hegten, meinten, dies müßten Mörder oder wenigstens Räuber sein, sonst könnten sie keinen Grund haben, in der Dunkelheit zusammen zu sitzen, nachdem alle ehrlichen Leute in ihren Betten lägen. Ob nun aber Räuber oder nicht, so werden sie, dachten wir, wahrscheinlich für Geld einwilligen, unsere Führer zu werden, was sie, als wir geklopft und sie mit unseren Wünschen bekannt gemacht hatten, vom Herzen gern thaten. Bald hatten wir das Dorf hinter uns, und betraten die Wüste — die weite eintönige Wüste, die vom glänzendsten Mondschein beleuchtet war, deren Sandhügel von den Winden aufgehäuft und geformt werden, die an einzelnen Stellen mit Tamarisken oder den orientalischen Weiden bewachsen war, und in der da und dort kahle Felsenspitzen emporragten, oder weite Gesteinsrisse sich aufthaten, durch die wir uns hindurchwanden, zuweilen in tiefen Schatten eingehüllt, mit gähnenden Höhlenöffnungen auf beiden Seiten. Endlich machten unsere Führer nach einem mühseligen Marsch von mindestens drei Stunden, am Fuß eines niedrigen Berges Halt, und erklärt uns, das wir nun vor dem Gegenstande seien, den wir aufsuchten. Da sich weder Säule noch Obelisk, weder Mauer noch Thorweg irgendwo zeigte, so begannen wir zu argwöhnen daß sie wirklich ihren Spott mit uns getrieben, und, ärgerlich darüber, fragten wir sie, wie sie dies meinten. Die Leute zeigten dann mit ihren Speeren nach einem in den Felsen ausgehauenen egyptischen Karnieß, das ganz mit Sand bedeckt war, welchen sie niederknieend, mit ihren Händen kräftig entfernten, bis sie einen kleinen Thorweg offen gelegt hatten, durch den ich, der eifrigste unserer Gesellschaft, mir in die Höhle gewaltsam Bahn brach.

Einmal eingetreten, hatte ich mit meinem Wachsstocke einen der erstaunlichsten Anblicke, wo denen ich je Zeuge gewesen. Auf den von den Winden hereingeblasenen Sandhügeln stehend, berührte mein Kopf geradezu die Gewölbdecke, die von lebenden Decken wimmelte; Myriaden kleiner Geschöpfe, mit schwarzen Flügeln, offenen Mäulern und glitzernden perlenartigen Augen, hingen zitternd und bebend vom Felsen herab, machten sich allmälig davon los, und schossen in dem ungewohnten Lichte wie toll bald dahin, bald dorthin. Indem ich meine Gefährten ihren eigenen Weg mit Muße durch den Sand sich bahnen ließ, schritt ich mit mehr als gewohnter Vorsicht in der Höhle voran. Auch war diese Vorsicht keineswegs unnöthig, denn ich war noch nicht viele Ellen weit gegangen, als auch schon eine große viereckige Mumiengrube vor mir sich aufthat. Ich warf einen Stein hinein, und aus seinem häufigen An- und Abspringen von der einen Seite zur andern, schloß ich, daß die Tiefe des Schachtes vermuthlich nicht weniger als 70 oder 80 Fuß betragen könne. Nachdem ich meine Freunde wegen der Gefahr gewarnt, ging ich am Rande um die Grube herum, und blieb dann in tiefer Bewunderung über die Größe, den Umfang und die Pracht dieses unterirdischen Palastes schweigend stehen — eines Palastes, den die verschwenderische Betriebsamkeit der Egyptier in einem abgelegenen Berg gebaut.

Nachdem ich mich mehre Minuten lang rings umgeschaut, bemerkte ich eine viereckige Oeffnung im Felsen die zu einer niedrigeren Reihe von Gelassen führte und nachdem ich die Tiefe, die 15 bis 18 Fuß zu sein schien, geschätzt hatte, lehnte ich mich, meine Hände auf die beiden Seiten der Oeffnung gestützt, vorwärts, und sprang herab; eine Schar von Fledermäusen folgte mir, die es augenscheinlich darauf abgesehen hatte, meinen Wachsstock auszulöschen, und denen dies endlich, zu meinem nicht geringen Aerger, wirklich gelang. Sie meinten nun, sie hätten mich ganz in ihrer Gewalt, und als ich stehen blieb, um nach dem Lichte herumzutappen, fühlte ich sie in dichten Massen auf dem Boden zappeln und brachte meine Daumen und andere Finger in ihre offenen Mäuler, während andere ihrer Brüder über meinen Kopf und meinen Busen und am Hintertheile meines Halses hinabkrochen, so daß ihre kalte kiebrige Berührung mir vor Ekel Schauder erregte. In diese Hallen und Corridore war seit ihrer Gründung kein anderes Licht gedrungen, als das einer Fackel oder einer Wachskerze; rings um mich war wahre egyptische Finsterniß — eine Finsterniß, welche man fühlen konnte, da sie geistig niederdrückte und den Augäpfeln eine übermäßige Anstrengung auferlegte, um nur im Stande zu sein, irgend

Wiesbadener Zeitung berichtet, der deutsche Reformverein erfreuliche Fortschritt.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor wird in einer der nächsten Sitzungen des Herrenhauses (nach erfolgter Großjährigkeits-Erklärung seinen Sitz in diesem hohen Hause einnehmen und das Angelöbniß leisten.

Die verstärkte Finanzcommission des Herrenhauses ist endlich mit der Berathung der Bankacte zu Ende gekommen. Der Bericht wird (heute) Samstag an die Mitglieder des Hauses vertheilt werden, so daß also nächsten Dienstag die Verhandlung darüber im Hause selbst beginnen dürfte. Wie es heißt, hat die Commission beinahe alle Paragraphe des Uebereinkommens und mehrere der Statuten wurden in meritaler und stylistischer Beziehung abgeändert; nur das Reglement ist intact geblieben. Im Gegensatze zu der Regierungsvorlage und den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses trägt die Finanzcommission des Herrenhauses darauf an, bis 350 Millionen die Drittelbedeckung als Minimum, von da aufwärts die volle Baarbedeckung zu verlangen; die Verzinsung des permanenten Darlehens von 80 Millionen soll in einem jährlichen Aversualbetrage von 1.060,000 Gulden erfolgen; die Dauer des Privilegiums auf 14 Jahre verlängert, und endlich in Bezug auf die Veräußerung der eigenen Effecten den von der Bank geäußerten Wünschen entsprochen werden.

Nach dem Schlusse der Reichsrathssession wird eine aus Beamten bestehende Section in Thätigkeit verbleiben, welche die Archiv- und Registratur-Geschäfte bis zur Wiedereinberufung des Reichsrathes zu besorgen haben wird.

Landtags-Angelegenheiten

An die Stelle des Abgeordneten Rohracher, welcher sein Mandat niederlegte, wurde vom Wahlbezirke Lienz Dr. Klettenhammer zu Klettenheim bei Sillian in den tirolischen Landtag gewählt. Ueber die welschtirolischen Wahlen bemerkt die Schützenzeitung, dieselben seien der Mehrzahl nach ausgefallen, als ob man die Beschickung des Turiner Parlaments, nicht des Innsbrucker Landtages im Auge gehabt hätte.

Die südtirolischen Landtagsabgeordneten werden, wie die „Bozner Zeitung" meldet, am 4. d. in Trient zu einer Vorberathung zusammentreten, bei welcher es sich vor Allem um die Frage handeln soll, ob die gewählten Vertreter von ihrem Mandate Gebrauch machen und den Landtag besuchen werden oder nicht. Die Zahl und der Einfluß Derjenigen, welche für die Beschickung des Landtags sind, soll diesmal überwiegend sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Dec. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privat-Audienzen zu ertheilen.

Ihr Majestäten haben in allergnädigst theilnehmender Fürsorge zur Unterstützung der unbeschäftigten Arbeiter und Lohnweber in Böhmen, besonders des Erz- und Riesengebirges, fünf Tausend Gulden zu bestimmen und die Art der Verwendung der zur Durchführung der Unterstützungsmaßregeln vom k. k. Statthalterei-Präsidium berufenen Commission allergnädigst zu überlassen geruht.

Se. Maj. der Kaiser hat gestern Vormittags Audienzen ertheilt und später auch die beiden Herren Statthalter, Grafen v. Mensdorff und Strassoldo, so wie den Veßprimer Bischof, Johann Ranolder, empfangen.

Se. Maj. der Kaiser hat eine neue Verwaltung und Gebahrung in den Gestütswirthschaften mit einem probeweisen Termine von 5 Jahren genehmigt. Die bisherigen Erfolge erweisen sich als günstig.

Zur Hofjagd nach Holitsch haben sich gestern Früh mittelst Separatzug der Nordbahn begeben: die Herren Erzherzoge Rainer, Leopold und Sigismund, der Herzog von Modena, Prinz Karl von Baden, Prinz Philipp von Württemberg, Prinz Wasa, der k. ungarische Hofkanzler, Graf Forgach, FML. Graf Nobili, FML. Graf Thun, Fürst Paar u. A. m. Der Separatzug kam mit einem Theile der Gäste Abends 6 Uhr wieder zurück. Se. Maj. der Kaiser wurde durch dringende Staatsgeschäfte abgehalten, an dieser Jagd Theil zu nehmen.

Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Joseph haben dem Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausarme 400 fl. für den Monat Dezember gnädigst gespendet.

Der Ankunft Ihrer k. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen in Wien wird am 17. d. entgegengesehen, und werden die hohen Gäste nur einen kurzen Aufenthalt von zwei, höchstens drei Tagen in Wien nehmen.

Die Staatsschuldentilgungscommission, bestehend aus den Herren Fürsten Colloredo, Graf Pallavicini, Freiherrn v. Rothschild, Freiherr v. Popp, Ritter v. Wodianer und R. v. Dück, hatte heute die Ehre, von Sr. Majestät huldvoll empfangen zu werden und ihren jüngsten Bericht zu unterbreiten.

Wie verlautet, soll das oberlandesgerichtliche Urtheil im Prozesse des „Kikeriki" vom obersten Gerichtshofe im vollen Umfange bestätigt worden sein.

Die k. k. mährische Statthalterei hat, veranlaßt durch den täglich wachsenden Nothstand der Baumwollweber in Mähren, sich mit dem Landesausschuß vereinbart, daß ein Comité aus je zwei Mitgliedern der beiden Stellen niedergesetzt werde, welches eine geregelte Thätigkeit in jener Beziehung aufzunehmen und aus Landesmitteln helfend einzuschreiten hat.

Aus Hohenelbe, 2. December schreibt man der N. Z.: „Bei einer Sitzung, welche der Bezirksvorsteher am 1. December im Sitzungssaale der Bürger abhielt, entkleidete derselbe unsern Bürgermeister seiner Würde, und zwar aus dem Grunde, weil der letztere die Verantwortlichkeit für die Ruhe der Stadtbewohner bei Abhaltung der czechischen Exhorten abgelehnt hatte!"

Deutschland.

Aus München, 2. Dec. wird geschrieben: Heute Vormittag versammelten sich im k. Schlosse JJ. MM. König Max von Baiern, König Otto von Griechenland und JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Adalbert zu einer Conferenz, welche erst gegen 1 Uhr Nachm. endete. Natürlich war die griechische Frage und das mit derselben zusammenhängende Recht der Thronfolge Gegenstand der Besprechung. Nach der stattgehabten Familientafel, an welcher vierzehn Glieder des k. Hauses betheiligt waren, scheint dasselbe Thema in Gegenwart des Königs Ludwig wieder aufgenommen und besprochen worden zu sein. Was für Beschlüsse gefaßt wurden, dürfte vorläufig wohl außer den dabei betheiligten Persönlichkeiten sonst Niemandem noch bekannt sein. König Ludwig hat die auf morgen bestimmt gewesene Abreise nach Nizza vorläufig verschoben; der Tag, an welchem dieselbe stattfinden wird, ist noch nicht festgesetzt. Gleiches ist der Fall mit der Abreise nach Spanien von Seiten des Prinzen und der Prinzessin Adalbert. Zu einer Hofjagd, welche morgen Prinz Luitpold abhalten wird, sind sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps geladen.

Eine telegraphische Nachricht aus Livorno vom 3. December meldet, daß Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen im besten Wohlsein daselbst eingetroffen sind.

Die N. Pr. Z. bestätigt heute die Ernennung des Grafen Goltz zum Botschafter in Paris und des Grafen Redern zum Gesandten in St. Petersburg. Es hieß bekanntlich auch noch, Prinz Reuß sei für den Posten in Brüssel bezeichnet. Heute hörte man noch hinzufügen, daß, sollte sich der Zustand des Herrn v. Canitz verschlimmern, Graf Perponcher ihn in Rom ersetzen dürfte. Dieser soll wenigstens Aussichten dafür haben. Hr. v. Canitz ist mit einer Engländerin verheiratet, der Schwägerin des Grafen Sermonetta, eines römischen Edelmanns. Das reizbare Temperament des Hrn. v. Canitz, welchem das italienische Klima ohnehin nicht zusagte, ließ seine Erkrankung seit einiger Zeit schon befürchten.

Die köngl. preußische Regierung in Posen hat nunmehr auch eine Verordnung gegen die in neuerer Zeit mehrfach ganz unbefugterweise, sogar zu unlauteren Zwecken veranstalteten Collecten erlassen. Die oben erwähnte Verordnung untersagt die Abhaltung von Collecten, mit Ausnahme der kirchlichen, ohne Genehmigung des Ober-Präsidenten bei Geldstrafe bis zu 10 Thalern.

Wie man der „K. Z." aus Berlin schreibt, ist gegen zwei Seeofficiere der ostasiatischen Expedition ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Veranlassung dazu soll folgendem Vorfalle entnommen worden sein: Während die Fregatte Thetis vor Jeddo ankerte, begab sich der Commandant derselben mit einem Lieutenant zur See und dem Verwaltungs-Commissar ans Land, um die Stadt und Umgegend zu besehen. Die drei Herren waren zwar in Uniform, aber unbewaffnet, wie dies ziemlich in allen Ländern außer Preußen Sitte ist. In einer entlegenen Vorstadt der ungeheuren japanischen Metropole wurden sie von einem bewaffneten, dem Anscheine nach gänzlich betrunkenen Jakunin (japanischem Officier) verfolgt. Die Stimmung der Japaner ist bekanntlich den Fremden nicht besonders hold. Die Klugheit schien zu gebieten, schon aus Rücksicht für das Zustandekommen des großen Vertragswerkes, des Zweckes der ganzen Expedition, Zwistigkeiten zu vermeiden und die Bevölkerung nicht unnütz aufzureizen. Auch mochten die Herren erwägen, daß, ganz abgesehen von der politischen Klugheit, bei einem Kampfe mit einem bewaffneten Trunkenbold weder Ruhm noch Vortheil zu erlangen sei. Die beiden Officiere und der Verwaltungsbeamte, welcher übrigens Landwehr-Officier gewesen sein soll, gingen daher dem Streite aus dem Wege, fanden in dem Hause eines anderen Japaners Schutz und blieben dort so lange, bis der Trunkenbold sich getrollt hatte.

Ein Telegramm aus Kassel meldete vorgestern: Der Hauptmann a. D., Doerr, habe sich als Verfasser einer gegen General-Lieutenant Haynau gerichteten Brochure bekannt. Characteristisch ist der Anlaß, der Herrn v. Doerr bewog, aus den Diensten des Kurfürsten zu treten. Herr v. Doerr baute ein Haus an der zur Wilhelmshöhe führenden Straße. Der Kurfürst, der öfter vorüberfuhr, sah den Bau, den alle Welt bewunderte, unh als das Haus des Herrn von Doerr beendet war, wurde diesem bedeutet, daß er nach Hanau transferirt sei. Er nahm seine Entlassung.

Frankreich.

Paris, 2. December. Der Hof kommt nächsten Samstag nach St. Cloud zurück. Am Sonntag findet die feierliche Eröffnung des Boulevard du Prince Eugene statt. Der Kaiser wird derselben zu Roß, die Kaiserin in einem offenen Wagen anwohnen. Die Feierlichkeit beginnt um zwei Uhr. — Prinz Napoleon soll wieder einen Brief an den Kaiser geschrieben haben, um diesem seine verschiedenen Ideen über die gegenwärtige Politik und deren nominellen Träger, Drouyn de Lhuys, zu entwickeln. — Prinz Latour d'Auvergne ist zum zweiten Male nach Compiègne berufen worden und bleibt bis Donnerstag dort. Samstag reis't er nach Rom. — Es heißt, der Papst werde nächstens den Abbé Bonaparte zum Cardinal machen. — Die „Presse" ist heute Abend in neuer Form erschienen. Ihr Titel ist noch derselbe, aber in kleiner und höchst auffallender Schrift gedruckt. Zuerst kündigt sie an, daß Herr Rouy, bisher Gerant, Redacteur en chef geworden ist. Dann folgt ein Brief Emil de Girardin's, worin derselbe behauptet, er habe sich bis jetzt gar nicht mit der „Presse" beschäftigt und an den riesigen Projecten, die ihm mehrere Journale zugeschrieben, sei kein wahres Wort. Er habe nur Herrn Roy erklärt, daß, wenn er von ihm eine Unterstützung verlange, er sie ihm nicht versagen werde. Herr Rouy hat nun natürlich nichts Eiligeres zu thun gehabt, als diese Unterstützung zu verlangen, und wie er heute ankündigt, hat sie ihm Girardin auch versprochen. Obgleich vor drei Tagen Herrn v. Girardin von Herrn Rouy noch nichts abverlangt worden war, so bringt die heutige „Presse" doch schon ein von Rouy unterzeichnetes und von Girardin abgefaßtes Programm. — Le fils de Giboyer hat gestern einen unbedingten Erfolg davon getragen, so weit das Urtheil des hohen Publikums der ersten Aufführung maßgebend ist. Es werden aber andere Schichten der pariser Gesellschaft sich weniger erbaut und gehoben durch das Stück fühlen, das, abgesehen von der eigentlichen Handlung, eine geistreiche, aber sehr gefährliche Satire gegen Legitimität, Ultramontanismus und Bourgeoisie, gegen alte Voltairianer und elegante Frömmlerinnen ist.

Schweiz.

Aus Bern, 1. Dec., wird telegraphisch gemeldet, der Bundesrath habe das Handels-Amt beauftragt, den Handelsvertrag mit Belgien unter gewissen Bedingungen zu unterzeichnen.

Am 29. v. M. war der Große Rath von Genf, der Behufs Berathung der Proclamation, welche das Volk zur Abstimmung über die neue Verfassung einladet, versammelt war, wieder der Schauplatz einer stürmischen Scene. J. Fazy protestirte gegen die Proclamation und nannte die neue Verfassung „ein Werk der Reaction." Für das Veto verlange sie 5000 Stimmen; diese werde man niemals finden — worauf Bellamy erwiderte, „hat man doch 5200 Unterschriften für die Petition gegen das Spielhaus gefunden!" Als diese Worte mit stürmischem Beifallrufe von der Tribune begrüßt wurden, rief J. Fazy: „Je me moque d'une tribune!" „Vous ne vous en êtes pas toujours moqué!" entgegnete ihm eine Stimme in dem Saal. Auf dieses Intermezzo erfolgte ein solcher Sturm, daß es wohl eine Viertelstunde dauerte, ehe die Versammlung wieder zur Ruhe kam. Schließlich ward die Proclamation mit überwiegender Mehrheit zum Beschluß erhoben.

Großbritannien.

London, 2. December. Der Bildhauer Thorneycroft hat der Königin seinen Plan einer colossalen Reiter-Statue, die dem Prinzen-Gemahl in Liverpool errichtet werden soll, vorgelegt. In den Clubs geht das Gerücht, daß Sir Hugh Rose, Ober-Commandant der Armee in Indien, seine Entlassung nachgesucht hat oder nachsuchen will. General Sir Hope Grant (der die englischen Truppen bei der Einnahme Pekings commandirte) würde sein Nachfolger werden. Sir Hugh hatte in letzter Zeit unangenehme Streitigkeiten mit einzelnen Officieren.

Das „Stirling Journal" ein Schottisches Blatt sagt, man wisse noch nicht recht, in wessen Hände die Güter und das ungeheuere Privatvermögen des verstorbenen Marquis v. Breadalbane gerathen würden. Gegen den anerkannten Erben des verstorbenen Marquis, Mr. John Alexander Gavin Dampbell, ist in der Person des Lieutenants Donald Campbell ein angeblicher Sohn aus einer früheren geheim gehaltenen Ehe als Prätendent aufgetreten.

Die W. P. berichtet, daß der Spezial-Bevollmächtigte der englischen Regierung, Oberst Churchill, auf einer Reise nach Griechenland begriffen ist, und der provisorischen Regierung in unzweideutiger Weise die Absichten und den Rath des englischen Cabinets mittheilen soll.

Wie aus Malta, 2. d., gemeldet wird, ist der Herzog von Brabant von dort nach Algier abgereist.

Dänemark.

Nach Kieler Berichten hat das dänische Ministerium die Stadt Plön zum Sitz der neuerrichteten holsteinischen Regierung erkoren. Die Uebersiedlung von Kopenhagen soll am 1. Jänner k. J. erfolgen, und das Plöner Schloß bis dahin in seinem Innern umgebaut sein. Die holsteinischen Provinzialstände werden im Laufe des Monats Jänner zusammentreten. Später wird der schleswigsche Landtag einberufen werden.

Schweden.

Aus Stockholm, 26. November, wird berichtet: Während die Regierung den neuen Repräsentations- (Verfassungs-) Gesetzentwurf erst im Jänner 1863 dem Reichstage vorzulegen gedenkt, ist sie bereits mit der Mehrzahl der übrigen, in der Thronrede angekündigten Propositionen hervorgetreten. Heute hat sie wieder mehrere dem Reichstage vorlegen lassen: die wichtigsten derselben sind die Propositionen über die Anschaffung der Mittel zu Eisenbahnbauten und eine zweite, betreffend diese Eisenbahnbauten selbst. Darnach sollen in der nächsten dreijährigen Budgetperiode — 1863 bis 1866 — 26,315.000 Thaler schwedische Reichsmünze für die Stammbahnen — Hauptbahnen — verwendet werden. (Die westliche Stammbahn — Stockholm-Gothenburg, von der Ostsee bis zur Nord-See reichend — ist am Anfange dieses Monats eingereicht worden.) Außerdem sollen 5 Millionen als Darlehens-Vorschüsse für Nebenbahnen bewilligt werden. Von der ganzen beantragten Summe sollen 25 Mill. durch eine Anleihe aufgebracht werden. An diese Propositionen reiht sich ein Pensionsantrag zu Gunsten des Obersten Freiherrn Nils Ericson an, der kürzlich um seine Entlassung als Chef der Staats-Eisenbahnbauten nachgesucht, sich indessen bereit erklärt hat, die Regierung bei ihren ferneren Eisenbahn-Unternehmungen mit seinem Rathe zu unterstützen. Herr Ericson ist

---

etwas Sichtbares und Berührbares wahrzunehmen. Ich las Steine auf und warf sie in verschiedenen Richtungen; da sie aber, so weit sie auch reichten, an keinem Fels oder an keiner Wand anprallten, sondern stets auf den sandigen oder steinigen Boden fielen, so muthmaßte ich, daß ich in der Mitte einer weiten Halle stehe, deren Pflasterung von Mumiengruben oder anderen gefährlichen Höhlen durchbrochen sein könnte. Da ich anfing, beunruhigt zu werden, indem ich weder vorwärts noch rückwärts zu gehen wußte, so schrie ich aus allen Kräften nach meinen Gefährten, die nicht wissend welchen Weg ich eingeschlagen, wahrscheinlich nach andern Galerien sich gewandt hatten, indem sie nicht vermutheten, daß ich in diese Kluft hätte hinabsteigen können. Ob sie mir zu Hilfe kamen oder nicht, ein Umstand war vorhanden, der mir die Hoffnung einflößte, daß ich aus dieser schauerlichen Höhle einen Ausgang finden könne — dies war eine leichte Luftströmung, die mich hin und wieder umfächelte. Den Boden bald mit meinen Füßen, bald mit meinen Händen sorgfältig untersuchend, nahm ich meinen Weg nach dem Punkte zu, von wannen die Luftströmung kam; allein zu meinem Schrecken hörte der ein wenig erfrischende Wind zu wehen auf, und schien dann einige Secunden später von hinten zu kommen. Ich nahm nun meine frühere Praxis des Steinwerfens wieder auf, und fand endlich, daß diese Projectile an einer Wand anprallten, die sich indeß, als ich sie erreichte, nur als die Vorderseite eines großen viereckigen Pfeilers erwies, der augenscheinlich die Bestimmung hatte das Gewicht des über ihm liegenden Berges zu tragen. An einem niedrigen Vorsprung dieses Pfeilers setzte ich mich nieder, um zu überdenken, was nun zunächst zu thun sei. Wenn ich bis zur Rückkehr Morgens dagesessen wäre, so würde dies meine Lage nicht gebessert haben. Die Steine, welche auf dem Boden herum zerstreut lagen, waren zu weich als daß sie durch Aneinderschlagen den geringsten Feuerfunken hätten geben können; alle Mittel, ein Licht zu schlagen, waren in den Händen meiner arabischen Diener, welche, wie ich fürchtete, mich für verloren hielten und aus den Katakomben hinausgingen. Bei diesem Gedanken erfaßte mich ein verwirrender Schrecken; ich stand daher auf und schrie, so laut ich konnte, so daß die ganze Höhle ein wahres Gebrüll durchdrang. Die Echo's nahmen es auf und trugen es rechts und links, bis es schwächer und schwächer wurde und allmählig in der Ferne erstarb. . . . . Ich verlor alle Besinnung, und als ich wieder zu mir kam, sah ich meine arabischen Diener, jeder mit einem Lichte in seinen Händen, vor mir stehend und fragend, wie es komme, daß ich mich verirrt und in der Finsterniß in so große Entfernung gelangt sei.

Doch genug hievon. Wir befanden uns in einer unermeßlichen Aushöhlung, deren Seiten, Pfeiler und Nischen von sonderbaren Bildern glühten, die in hellen Farben gemalt waren und wie wir vermuthen, den Uebergang einer Seele von der Erde in den Hades darstellten. In einer nahegelegenen ausgehauenen Nische entdeckten wir einen prachtvoll bemalten Sarg, auf dessen Deckel ein Kopf von seltsamer Schönheit gezeichnet war; er hatte langes schwarzes Haar, schlafende Augen, eine gerade Nase, hohe Stirn, und reiche schwellende Lippen, mehr denen einer Mazedonierin als einer Egyptierin gleichend; denn das Kinn war überdies griechisch, d. h. vollkommen gerundet und mit einem Grübchen ausgestattet, und erhob sich über einem Halse, wie man ihn sicherlich unter den echten Eingebornen des Nilthals nie geschaut. Sollten wir die Mumie drin finden? Und wenn wir sie fänden, würde sie den schmeichelnden Andeutungen des Aeußern entsprechen? Bald machten wir die Entdeckung, daß der Sarg nie geöffnet worden war, und daß Zeit und dicker Farbenauftrag einen scheinbar so soliden Holzblock daraus gemacht hatten, daß wir nur mit Mühe den Verbindungspunkt zwischen dem Deckel und dem Sarg aufzufinden vermochten. Der Mangel von Hämmern und Meißeln würde unsere Entdeckung werthlos gemacht haben, hätten nicht unsere nubischen Führer schwere gekrümmte Dolche unter ihren Achseln hervorgezogen — deren einen ich auf der Stelle kaufte und noch besitze — und uns so die Möglichkeit an die Hand gegeben, mit denselben den Sarkophag zu öffnen. Dies thaten wir endlich. Die Mumie, im eigentlichen Sinne des Wortes war nicht sichtbar, indem sie ganz unter Bändern und Tüchern verborgen war, welche ihre Gestalt schief umhüllten, während ihr Gesicht eine gemalte Maske von seltener Schönheit bedeckte. Rund um das Halsband und auf der Brust eine Kette von goldenen Perlen, ausgezeichnet geformt und gefaßt, deren wir die Mumie beraubten. (Wir wurden derselben unsererseits später in einem italienischen Zollhause beraubt). Wir waren indeß Diebe von einiger Gewissenhaftigkeit; denn nachdem wir uns das Halsband und die Perlen mit einem von der Verstorbenen wahrscheinlich bei ihren Lebzeiten getragenen blauen Porcellanring angeeignet hatten, setzten wir den Deckel wieder an seine Stelle, brachten den Sarg in seine Nische und verließen ihn, auf daß er eine Beute der nächsten europäischen Reisenden werde, oder still und ruhig verborgen bleibe bis zum großen Osirischen Auferstehungstage.

Unter dem Stachel des Hungers, der uns quälte, wurde indeß der Geschmack am Malerischen schwach, und so eilten wir, trotz der großen antiquarischen Reize, zum Eingang, und bald befanden wir uns in der scharfen, süßen, elastischen, erfrischenden Luft der Wüste. Hier genossen wir eines Schauspiels, welches alle Arbeiten der Egyptier vollständig in Schatten stellte — die Morgendämmerung, die eben damals anfing ihre weißen Randstreifen über den östlichen Himmel auszubreiten. Wir vergaßen die Gefahren,

u. A. der Erbauer der Stockholm-Gothenburger Eisenbahn. Es heißt, Oberstlieutenant Beijer werde fortan den Bau der neu anzulegenden, Bergmeister Tralius den Betrieb der schon fertigen Eisenbahnen leiten. Andere heute vorgelegte Propositionen betreffen die Förderung des Volksunterrichts (für den in den letzten Jahren überhaupt viel geschehen ist), einen Vertrag mit Hannover wegen der Ablösung des Stader Zolles u. s. w. In einer Conferenz der Sprecher aller vier Stände des Reichstages wurde beschlossen, daß die seit der vorigen Session des Reichstags (1859 bis 1860) „ruhenden" Grundgesetz-Veränderungsvorschläge am 6. December d. J. dem Reichstage zur Erledigung vorgelegt werden sollen; mehrere neue Grundgesetz-Veränderungsvorschläge wird der Constitutions- (Verfassungs-) Ausschuß dem Reichstage vorlegen. — Im Ritterhause hat Graf Anckarström eine auf die Revision des Unionsvertrages (von 1813) zwischen Schweden und Norwegen bezügliche Motion eingebracht.

Italien.

Man schreibt der „N. P. Z." unter dem 30. Nov. Folgendes aus Turin: Die Actionspartei rüstet sich, um das Frühjahr mit einem neuen Putsch zu beglücken und der Abgeordnete Crispi, der gewesene Präsident der aufgelösten Emancipationsgesellschaften, hatte sogar den Muth, dieses in der Kammer anzuzeigen. Diesmal steht Mazzini an der Spitze.

Toscana erhält einen neuen glänzenden Beweis der zärtlichen Vorsorge, welche die Turiner Regierung dieser „Provinz" gewidmet hat. Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, die bisher den Spitälern und milden Stiftungen bewilligten Zuschüsse nicht ferner zu leisten und diese Anstalten auf die Gemeinden anzuweisen. Können die Gemeinden diese Zuschüsse nicht aufbringen, so soll das Wohlthätigkeitswesen beschränkt werden. Die sogenannten allgemeinen Fonds der Regierung sollen künftig nur in geringem Maße und als bloße Aushilfe zu milden Zwecken benutzt werden. Es ist schwer, die Aufregung zu schildern, welche dieser auf verschiedenen Wegen ins Publicum gelangte Beschluß im ganzen Lande, namentlich aber in Florenz, erregt hat. Der Präfect, Marchese Torrearsa, und der Bürgermeister der ehemaligen Hauptstadt, Marchese Bartolommei (welchen jetzt schon gerechte Strafe für all seine revolutionären und piemontesischen Manöver trifft), sollen um ihre Entlassung gebeten haben, falls der Beschluß in Kraft gesetzt werde.

In Bologna sind am 29. November von den öffentlichen Sicherheitsagenten 16 Kisten, in denen sich nahezu 27.000 Stück Patronen befanden, in einem Stall entdeckt und weggenommen worden.

Nach sicherem Vernehmen des römischen „Czas"-Correspondenten soll der Apostolische Stuhl Schritte einleiten, um von Petersburg die Befreiung des vielgenannten bulgarischen Erzbischofs P. Sokalski aus seiner Haft in einem schismatischen Kloster zu erlangen. Nach Erfolglosigkeit der Bemühungen würde der heil. Vater in dieser Angelegenheit sich in einer besonderen Allocution vernehmen lassen. In einer lateinischen Zuschrift an Monsignor Berardi beklagte sich neuerdings der Gnesener Erzbischof, Hoch. Przyłuski, über die unrichtige Schreibart seines Namens in den gedruckten römischen Annalen, weshalb sein Name nun mit Hilf von Lettern aus der Propaganda, die allein in ihrer Druckerei polnische Buchstaben besitzt, verbessert werden wird. Der Erzbischof von Besançon, Cardinal Mathieu, hat in Rom Unterhandlungen wegen Umwandlung der gallicanischen Lithurgie in die römische begonnen, die in ganz Frankreich angenommen werden soll und somit jede Spur des Gallicanismus vertilgen wird.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest wird über den gestern erwähnten Waffentransport Folgendes mitgetheilt: „Die betreffenden Waffensendungen im großen Style kommen aus Rußland und sind für Serbien bestimmt. Dieselben haben größtentheils schon den Sereth passirt und werden nach verschiedenen Depotplätzen dirigirt. Ein Serbe führt oder instradirt sie nach der kleinen Walachei über Tekutsch, Niminik, Buseo auf Krajova, Negotin, unweit der Donau, wo allein die Türken sie abzufassen vermögen. Wegen der Massenhaftigkeit der Waffen hat man die Transporte vertheilt, und gehen nur wenige über Galacz. Die Zahl der mit Waffen beladenen Wagen ist deshalb so groß, weil die Wege bei der jetzigen Jahreszeit sehr schlecht sind; auch können die kleinen russischen Wagen meist nur zwei Kisten laden. Die Regierung des Fürsten Cusa", schreibt man der „Presse" weiter, „muß darum wissen; aber aus Rücksicht auf ihre Verpflichtungen gegen Rußland drückt sie wahrscheinlich ein Auge zu. Ob diese Waffen auch für die Bulgaren bestimmt sind, scheint weniger gewiß; in Ibraila befindet sich übrigens ein bulgarisches Comité.

Asien.

Der Moniteur de la Flotte theilt nach Briefen aus China mit, daß der Amerikaner Ward, der mit dem Range eines Generals ein Corps Chinesen gegen die Rebellen commandirte, in der Nähe von Ning-po gefallen ist. Die Taipings, die einen Ausfall aus Tse-Hea gemacht hatten, waren von der Legion Ward's und den Kanonenbooten Confucius und Hardy mit einem Verluste von 700 Todten zurückgeschlagen worden. Ward folgte mit dem Fernrohr den Bewegungen der flüchtigen Feinde, als ihn eine Flintenkugel tödtlich am Unterleibe verwundete. Er starb am folgenden Tage an Bord des Hardy. Er hinterläßt ein Vermögen von 300,000 Dollars; sein Nachfolger im Commando ist noch nicht ernannt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 6. December,

* Seit der letzten ämtlichen Verlautbarung über den Stand der Rinderpest im Krakauer Verwaltungsgebiete ist diese Seuche auch im Tarnower Kreise, nämlich in einer Vorstadt (Strusina) der Kreisstadt Tarnów selbst, dann in den 4 Ortschaften: Krzyż, Łękawica, Wola Rzędzińska und Skrzyszów des Tarnower Bezirks zum Ausbruch gekommen. Sie hat bis 5. l. M. bei einem Viehstande von 5086 Stücken in 11 verseuchten Höfen 18 Stücke ergriffen, von denen 3 erschlagen worden, 12 gefallen und 3 verblieben sind. Außerdem wurden 17 seuchenverdächtige Stücke der Keule unterzogen.

Im Sandecer Kreise war die Rinderpest nach der letzten Verlautbarung in 22 Ortschaften, nämlich in 2 Ortschaften (Libusza-Podwoitowce und Wojtowa) des Bieczer Bezirks, dann in 12 Ortschaften (Nowica Rychwald, Bodaki, Smerekowice, Gorlice Przysłup, Przegonina Siary, Kobylanka, Bielanka, Kwiaton und Leszczyny) des Gorlicer Bezirks, in 1 Ortschaft (Florynka) des Krynicaer Bezirks, ferner in 6 Ortschaften (Grodek, Konclowa, Strzylawka, Mogilno, Siołkowa, Cioniawa) des Grybowa Bezirks und in 1 Ortschaft (Paszyn) des Neu-Sandecer Bezirks ausgebrochen.

Seitdem sind vom 25. Oct. bis 15. Nov., also in einem Zeitraume von 3 Wochen, 50 neue Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen 6 auf die Ortschaft Nowica, 1 auf Smerekowiec, 2 auf Siary, 1 auf Bielanka, 2 auf Kwiaton, 5 auf Leszczyny, 8 auf Konclowa, 2 auf Siołkowa, 14 auf Paszyn und 9 auf zwei neue von der Seuche früher verschont gewesene Ortschaften Szymbark und Pętna des Gorlicer Bezirks (darunter 6 Fälle auf Szymbark und 3 auf Pętna) entfallen, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß bezüglich dieser letzteren Fälle in Szymbark und Pętna noch nicht außer allen Zweifel gestellt ist, ob die ausgebrochene Viehkrankheit auch wirklich die Rinderpest ist, worüber nachträglich die Verlautbarung erfolgen wird.

Von den oben erwähnten 50 Erkrankungsfällen kommen 16 auf die letzte Woche vom 9. bis 15. Nov., mit welchem Tage im ganzen Sandecer Kreise bloß 3 kranke Stücke (zu Szymbark im Gorlicer Bezirke) verblieben. Das gänzliche Erlöschen der Rinderpest im Sandecer Kreise kann somit als nahe bevorstehend angesehen werden.

Sie hat in diesem Kreise seit ihrem Ausbruche bis zum 15. Nov. in 24 Ortschaften bei einem Viehstande von 11,221 Stücken in 56 verseuchten Höfen 279 Stücke ergriffen, von denen 24 genesen, 145 gefallen und 107 erschlagen worden sind. Außerdem wurden noch 38 verdächtige Stücke der Keule unterzogen.

Im Wadowicer Kreise sind seit der letzten hierämtlichen Verlautbarung über den Stand der Rinderpest vom 27. October bis 17. Nov., also gleichfalls in dem Zeitraume von 3 Wochen, 10 neue Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen 5 auf die Ortschaft Straconka im Biala'er Bezirke, 3 auf Grzechinia im Makower Bezirke und 2 auf die früher seuchenfreie Ortschaft Sulkowice im Bezirke Kalwarya entfallen.

Von den oben erwähnten 10 neuen Erkrankungsfällen kommen 2 (Beide in Straconka) auf die letzte Woche vom 10. bis 17. November und es sind mit diesem Tage im ganzen Wadowicer Kreise keine kranken Stücke verblieben.

Die Rinderpest hat in diesem Kreise seit ihrem Ausbruche bis 17. Nov. in drei Orten bei einem Viehstande von 2673 Stücken in 6 verseuchten Höfen 24 Stücke ergriffen, von denen 1 genesen, 14 gefallen, und 9 erschlagen worden sind.

Faßt man die vorausgeschickten Daten zusammen, so stellt sich heraus, daß die Rinderpest im Krakauer Verwaltungsgebiete in 32 Orten (darunter 5 im Tarnower, 24 im Sandecer, 3 im Wadowicer Kreise) ausgebrochen ist und bei einem Viehstande von 18,980 Stücken in 73 verseuchten Höfen 321 Stücke ergriffen hat, von denen 25 genesen, 171 gefallen, 119 erschlagen, 6 in ärztlicher Behandlung verblieben und daß außerdem noch 55 seuchenverdächtige Stücke der Keule unterzogen worden sind.

* Heute früh waren die Kopfkissen von alten und jungen Kindern in Bewegung. St. Nicolaus, der Patron artiger Kinder, verfehlt nie in der Nacht seines Ehrentages ihnen die schönsten und schmackhaftesten Sachen unter die Kopfkissen zu legen. Das polnische Sprüchwort nennt diesen Tag par excellence den Tag der weiblichen Neugierde. „Früh schaut's Mägdlein unter's Kissen, will des Liebsten Namen wissen."

Der Lemberger „Dziennik literacki" ist in Anregung einer wichtigen denn die Leitung des Krakauer Theaters betreffenden Frage den Krakauer Zeitblättern zuvorgekommen. Unter Erwähnung anderer Candidaten, wie der H. H. Rychter und Dir. Mikaszewski befürwortet sein hiesiger Correspondent die Candidatur des bisherigen vieljährigen Regisseurs und dramatischen Künstlers H. Karl Królikowski zum Nachfolger des Directors H. Julius Pfeiffer, welcher seit 33 Jahren der Krakauer polnischen Bühne vorgestanden und die Leitung derselben nach Beendigung des gegenwärtigen Wintercyklus niederlegt. Wenn gleich die Bestimmung eines Nachfolgers nicht von der Wahlurne abhängig ist, wie die Ergänzung der Zahl der Krakauer Abgeordneten für den Landtag, interessirt sich die Stadt doch nicht minder für das künftige Schicksal der Bühne, als sie sich mit den Vorbereitungen zur bevorstehenden Abgeordnetenwahl beschäftigt. In der Oeffentlichkeit hört man von verschiedenen mit der Zukunft der Bühne innig zusammenhängenden Projecten, deren Verwirklichung oder Unzulässigkeit der entscheidenden Stelle zugehört. Wir beschränken uns auf Constatirung des Factums, daß zwei Fragen vornehmlich die öffentliche Stimme hier gegenwärtig discutirt: Wer geht aus der Wahlurne als Abgeordneter der Stadt hervor? Wem wird die Leitung des Krakauer Theaters für die Zukunft anvertraut?

* Am 8. November d. J. ist in der Ortschaft Ruda (Wojnicz'scher Bezirks) bei der dortigen Insassin Wittwe Eva Pachoła aus dem Backofen Feuer ausgebrochen, welches die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Genannten und die ganze Getreidefechsung nebst mehreren Viehstücken und sämmtlichen Geräthschaften im Gesammtwerthe von 904 fl. in Asche legte. Bei diesem Unglücksfalle fand leider die 20jährige Apollonia Pachoła Tochter der Beschädigten in den Flammen den Tod. Die Verunglückte welche stumm und blödsinnig war, wurde zwar im Augenblicke der höchsten Gefahr von ihrer Mutter ergriffen und trotz ihres Widerstrebens ins Freie geführt, doch an die Ausgangsthüre gelangt, entwand sich dieselbe der Hand ihrer Führerin und zog sich ins Innere des Zimmers im Augenblicke zurück, als die Decke des Hauses einstürzte.

* Im Orte Rysie, Radłower Bezirk, sind am 2. November d. J. die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der dortigen Insassen Sebastian Pacura, Maria Wayeik, Andreas Gemza und Blasius Rudnik sammt Hab und Gut gänzlich abgebrannt. Der Gesammtschaden beläuft sich auf 2676 fl. öst. W. Das Feuer sollen die kleinen Kinder des Sebastian Pacura durch Unvorsichtigkeit gestiftet haben.

* Am 23. November d. J. ist in Gnojnik, Breskoer Bezirks, die Mahlmühle des dortigen Gutsbesitzers Eduard von Homolacz gänzlich abgebrannt. Das Feuer ist durch die Unvorsichtigkeit der Dienstleute des Mühlenpächters Berl Zimmermann entstanden. Der Eigenthümer erlitt einen Schaden von 2500 fl. ö. W.

* Im Rzeszower Kreise in der Parochie Radomysl am Ufer des San erhebt sich umgeben von Nadelwäldern eine Anhöhe, von wo aus sich eine liebliche Aussicht auf Sandomir eröffnet. Diese Anhöhe heißt Zjawienie (Offenbarung). Auf derselben erstand aus den Beiträgen der benachbarten Dörfer und Städtchen durch unentgeldliche Arbeit der dortigen Bevölkerung und auf ausdauernde Bemühung des unbegüterten aber frommen Frl. Pawłowska eine kleine gemauerte Kirche unter Invocation der h. Jungfrau, zu welcher das Volk von allen Seiten bei jedem Gottesdienst zahlreich herbeiströmt. Die erste Stifterin welche die Idee des Baues dieser Kirche durch reichlichsten Beitrag thätig unterstützte, war die verewigte Fürstin Felicia Lubomirska, geb. Gräfin Mniszek. Zum Andenken an dieselbe schenkte, wie dem „Czas" vom 29. v. M. berichtet wird, ihr Gemahl Fürst Georg Roman Lubomirski, Gutsherr des Rozwadower Gütercomplexes, vor einigen Wochen für eines der Kirchenaltäre ein schönes Gemälde der h. Felicia, das Werk des Krakauer Künstlers Hr. Adalbert Eliasz. Nach der Consekrirung dieses Bildes in Charzewice wurde es in feierlicher Procession unter zahlreichster Betheiligung der Bevölkerung der umliegenden Ortschaften nach dem 2 Meilen entfernten jenseits des San belegenen Zjawienie getragen. Die erhebende Feier beschloß die Kanzelrede des Pfarrers Hochw. Nowicki über das Thema der Schrift; Sanguis Martyrorum semen Christianorum.

Nach der Lemberger „Gaz. Narod." vom 4. d. wurde in dem jetzt verhandelten Preßprocesse des Redacteurs der „Czytelnia dla młodzieży", Herrn Karl Cieszewski, vom Staatsanwalte auf eine 10jährige Kerkerstrafe angetragen. Das Urtheil sollte am 3. d. erfolgen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Rzeszów, 3. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 3.40½ — Korn 2.35 — Gerste 1.75 — Hafer 1.17½ — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.— — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Tarnów, 3. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 3.55 — Roggen 2.58½ — Gerste 1.90 — Hafer 1.25 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.10 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Bochnia, 3. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.75 — Roggen 2.60 — Gerste 2.25 — Hafer 1.30 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 11.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.20 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 3. Dezember. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.65 — Roggen 2.95 — Gerste 2.33 — Hafer 1.39 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.10 Stroh 1.09.

Krakau, 5. Dezember. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.60 — Korn 2.95½ — Gerste 2.12½ — Hafer 1.38 — Kukurutz 4.— Erdäpfel 1.10 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Berlin, 4. December. Freiw.-Anl. 102. — 5perz. Met. 59½. — 1854er-Lose 76½. — Nation.-Anlehen 68⅝. — Staatsbahn 132½. — Credit-Actien 92¼. — Credit-Lose fehlt. — Böhmische Westbahn 71. — Wien 82½.

Frankfurt, 4. December. 5perz. Metall. 57¾. — Wien 97½. — Bankactien 782. — 1854er-Lose 73¾. — National-Anl. 66¾. — Staatsb. 230. — Kredit-Akt. 215. — 1860er-Lose 74⅜. — Anleihe vom Jahre 1859 77.

Paris, 4. December. Schlußcourse: 3percent. Rente 70.55. 4½perc. 97.85. — Staatsbahn 507. — Credit-Mobilier 1110. — Lomb. 586. — Piemontesische Rente 71.15. — Consols mit 92¼ gemeldet. — Liquidations-Consols für Jänner 92⅜. — Haltung matt, unbelebt.

Wien, 5. Dezember. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.35 Geld, 82.45 Waare, mit April-Coup. 82.20 Geld, 82.25 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 89.30 Geld, 89.40 Waare, zu 100 fl. 92.40 G., 92.60 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.— G., 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 810 G., 812 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 223.— G., 223.20 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1835 G., 1837 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 223.— G., 223.50 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 101.40 G., 101.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 119.50 G. 119.60 W. — K. Münzdukaten 5.73 G., 5.74 W. — Kronen 16.50 G., 16.53 W. — Napoleond'or 9.57 G., 9.58 W. — Russ. Imperiale 9.84 G., 95.8 W. — Vereinsthaler 1.79 G., 1.79½ W. — Silber 118.75 G., 119.25 W.

Krakau, 5. December. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Grenze war sehr beträchtlich. Weizen leicht gekauft zu notirten Preisen. Roggen schon minder verlangt und mußte im Preise etwas sinken. Weizen bez. 27, 28—30 fl. poln. in mittlerer Gattung, vorzüglicher 31—32 fl. Roggen 17½, 18, 18½ fl. Schönerer nicht viel, zu 19 fl. Gerste schwer abgesetzt zu notirten Preisen. Hier heute Verkehr transito sehr flau. Weizen etwas verkauft noch zu Dinstagpreisen. Roggen mußte im Preise sinken. Weizen bez. transito 33½, 34—34½ fl. p. zu 172 W. Pf. Roggen zu 20, 20⅓—20⅔ fl. p. für 162 W. Pf., Locobedarf flau für die Besitzer, nur in kleinen Partien konnten sie noch Dinstags-Preise erhalten.

Krakauer Cours am 5. Decbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107½ verl., fl. p. 106½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 382 verlangt, 376 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 84 verlangt, 83 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118¾ verlangt, 117¾ bez. — Russische Imperials fl. 9.94 verlangt, fl. 9.86 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.68 verlangt, 9.54 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.66 verlangt, 5.58 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.72 verlangt, 5.64 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101½ verl., 101 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 81½ verl., 80¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 85½ verlangt, 84⅔ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 71¾ verl., 71 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¼ verlangt 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 226 verl., 224 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. Dec. (Sitzung des Herrenhauses.) Der Gesetzentwurf rücksichtlich der Controle der Staatsschuld wird in dritter Lesung angenommen.

Freiherr v. Rueskefer verliest den Bericht der juridischen Commission über den Gesetzentwurf, enthaltend einige Abänderungen der Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850, Gebühren betreffend.

Der Antrag der Commission:

„das h. Haus wolle beschließen, das Gesetz werde im Ganzen angenommen",

erhält die Zustimmung des Hauses.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung: Die Bankacte.

Berlin, 4. December, Abends. Die neueste Kreuzzeitung bringt wieder auf Maßregeln gegen Beamte und gegen die Presse. Sie versichert, daß die letzten Ministerberathungen der Küstenbefestigung gegolten haben. Die Bank- und Handelszeitung erwähnt ein Gerücht, nach welchem mit Herrn von Maurach wegen der Uebernahme des hiesigen Polizeipräsidiums unterhandelt wird.

Turin, 4. Dec. (Abends.) Die Ministerlisten, welche gestern circulirten, waren verfrüht und ungenau. Pasolini wurde gestern vom Könige empfangen. Man spricht noch immer von Cassinis als Justizminister; für das Innere werden d'Afflitto, Präfect von Genua und Beretta, Syndicus von Mailand genannt; für das Aeußere und die Präsidentschaft Pasolini. In den Journalen dauert die Polemik über die Opportunität eines Ministeriums, das aus Männern bestehen soll, welche dem letzten Kampfe fern standen, fort.

Nach einem Telegramm des „Botschafter" aus Turin, 4. d., wurde das neue Anlehen von 500 Millionen Franken von Rothschild genommen. Als Bedingungen werden (die gestern erwähnten) angegeben: 5 Percent und zu 67, mit dem Vortheil eines halben Coupons von Fr. 1.25 vom 1. October ab.

London, 5. December. Die Hochzeit des Prinzen von Wales wird mit großer Pracht in Windsor stattfinden. „Morning Herald" verdammt die dänische Politik Russells. Dieser ist in Folge einer Erkältung unpäßlich.

Der aus Alexandrien am 4. d. in Triest eingetroffene Lloyddampfer „Neptun" bringt Nachrichten aus Calcutta 7., Bombay 12. November. Die Nachrichten aus Kabul reichen bis zum 25. Oktober und melden, es sei auf Andringen des persischen Gesandten zwischen Dost Mohamed und dem Sultan Ahmed Jan von Herat ein Vergleich abgeschlossen worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. December.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Theodor Cieszkowski a. Rußland. Kornel Chwalibóg aus Galizien. Klem. Bielski, Lad. Miączyński a. Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Wiktor und Gustav Kurzeniecki nach Polen. Lad. Jędrzejowicz nach Galizien. Hiac. Sowa, k. k. gal. Post-Dir., n. Lemberg.

Des auf Montag fallenden h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Dinstag.

---

denen wir ausgesetzt gewesen, vergaßen unsern Hunger, vergaßen Alles, und kletterten auf die Felsenzinnen des nächsten Hügels, um Zeuge zu sein der herrlichsten Szene, welche die Natur zu bieten hat. Längs am Rande des Horizonts gerade da wo die östliche Wüste in Berührung kommt mit dem Himmel, tauchte eine helle Röthe, die jeden Augenblick lichter und lichter wurde, am Firmament auf; sie ging rasch vom Weißen ins Gelb, vom gelben ins tiefe Saffran, vom Saffran ins Rosenrothe, Karmoisinrothe, Purpurrothe über, bis der ganze mächtige Boden des östlichen Himmels eine bunte Farbenflamme wurde, welche funkelte, glitzerte, zitterte, als wenn alle Morgenröthen des Pols plötzlich zusammengeworfen worden wären. Kein Wort entwischte den Lippen irgend eines der Anwesenden. In tiefem Staunen, das möglicherweise an Anbetung grenzte, hefteten Araber, Nubier und Europäer ihre Augen auf die Vorläufer der Sonne — ein Schauspiel, das über alle Beschreibung schön war, unsere Herzen durchbebte, alle unsere Sinne in Anspruch nahm und uns zur Ehrfurcht gegen den Schöpfer stimmte, bis die gewaltige feurige Scheibe funkelnder als geschmolzenes Gold, ihren blendenden Strahlenkranz über den Rand der Wüste ausbreitete, und in einem Augenblick der volle Tag über der Erde leuchtete.

Der Contrast zwischen dem Innern der Katakomben, die nach Fledermäusen, Särgen, Mumien, verfaulenden Harzen, Wachstüchern und unter dem Einfluß der Zeit zerbröckelndem Holze rochen, und den labenden, elastischen, etesischen Lüften, die im Thale wehten, konnte kaum übertroffen werden. Es ist jedoch bemerkenswerth, daß keine tödtlichen Miasmen in den egyptischen Gräbern herrschen. Niemand fühlte die geringste Beschwerde beim Einathmen der Luft, die sie enthalten. Ich habe ganze Woche neben Särgen geschlafen, in denen allen Leichname lagen, und die nie die geringste Unzukömmlichkeit verspürt, obgleich Luft hin und wieder dumpf scheint, und deswegen, und nur deswegen, unangenehm ist.

Zur Tagesgeschichte.

** Die Mitglieder der aus Thurzó'schem Geblüte stammenden Familien haben am 15. d. in Ofen den Grafen Edmund Zichy zum Director des untheilbaren Arva-Likavare Dominiums gewählt. Der Palatin Thurzó starb ohne männliche Erben, und hinterließ daher sein Arva-Likavaer Dominium, welches den 19. bis 20. Theil des Arvaer Comitats, namentlich 86 Ortschaften mit 4500 Urbarial-Ansässigkeiten enthält, seinen sechs Töchtern als untheilbares gemeinsames Erbe. Nach diesen Töchtern überging der Besitz dieses Dominiums an die Familien Eszterhazy, Illésházy, Tököli, Jagasics, Szunyogh und Vizkeleti, und hat dasselbe dermalen in Folge von Verbindung mit diesen Familien folgende Besitzer: die Familien Erdödy, Palffy, Eszterhazy, Györy, Odescalchi, Keglevich, Csaky, Dessewffy, Zichy, Andrassy, Beöthy, Salomon (nach Palocsay,) Nadasdy, Apponyi, Hunyady, Batthyanyi, Revai, Szechenyi, Cziraky, und mehrere andere. Die Familie Abaffy hat einen pfandrechtlichen Antheil, und auch die königliche Kammer ist daran ex nota Erbe Tökölö's betheiligt. Die aus Thurzó'schem Geblüte stammenden Familien Vizkeleti, Jagasics und Szunyogh sind ausgestorben. Nach diesem großen Dominium erhielten die betreffenden Familien 1½ Mill. Gulden an Grundentlastungsobligationen. Daß hievon nur sehr wenig auf ein Familienmitglied entfiel, läßt sich denken, wenn erwogen wird, daß von dem jährlichen Einkommen zu 70—80,000 fl. auf mehrere Mitglieder nur einige Gulden, auf manche nur einige Kreuzer kommen. Bei der jetzigen Conferenz waren 120 Familienglieder zugegen, die 500 — 600 Mitglieder repräsentirten.

** Der amtlich erhobene Brandschaden von Stilfs beläuft sich nach der „Bozner Zeitung" auf 122.000 fl., wovon nur 12.000 fl. durch Versicherungen gedeckt sind. 146 Familien sind obdachlos geworden.

** Der Erzgebirger Schützenverein hat Herrn Prof. Dr. Wildauer in Innsbruck zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

** Der Hauptverein für Errichtung eines Hermann-Denkmals im Teutoburger Walde hat dieser Tage einen neuen Aufruf erlassen, um das seit 16 Jahren begonnene Werk endlich der Vollendung zuzuführen. Zur vollständigen Ausführung des Denkmals, für welches bis jetzt 46,493 Thlr. eingegangen, sind noch 35—40,000 Th. erforderlich.

** Am 29. v. Mts. ist in Mainz das Invalidenhaus abgebrannt. Nur durch die größten Anstrengungen gelang es, die benachbarten Gebäude vor den Flammen zu bewahren. Das Guttenbergcasino, das zu brennen begann, wurde durch österreich. Soldaten gerettet, welche trotz der fürchterlichen Hitze das Dach bestiegen und das Feuer mit einer Handspritze löschten. An dem weitläufigen Invalidengebäude ist das Dach gänzlich zerstört. Der brennende Thurm der Invalidenkirche stürzte in sich zusammen. In dem Hause wohnten mindestens 400 Invaliden mit einer großen Anzahl Weiber, deren Unterbringung große Schwierigkeiten darbietet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Amtsblatt.

Z. 2157. c. **Edict.** (4358. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Hrn. Georg Donner wegen Zahlung von 250 fl. ö. W. s. N. G. Fr. Emilie Friedlein 2 Ehe Antonosiewicz Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit h. g. Bescheide vom 5. November 1862 Z. 2157 civ. die Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 10. Jänner 1863 um 9 Uhr Vormittags h. g. anberaumt worden ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist so hat das k. k. Bezirks-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den k. k. Notar Herrn Leonhard Serafiński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Bezirksgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.
Wiśnicz, am 6. November 1862.

N. 279. **Concurs.** (4339. 3)

Zur Wiederbesetzung der an der Lemberger medizinisch-chirurgischen Lehranstalt erledigten chir.-klinischen Assistenstelle wird der Concurs bis Ende December l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen mit Adjutum jährlicher 210 fl. ö. W., einem Beköstigungsbeitrage täglicher 42 kr. ö. W., einer beheizten Wohnung im allgemeinen Krankenhause und einem Bezuge jährlicher 36 Pfund Unschlittkerzen verbundenen Posten, haben ihre mit dem medicin.-chirurgischen Doctors-Diplome, der Nachweisung ihres Alters, Standes, der bisherigen dienstlichen oder sonstigen practischen Verwendung, der Sittlichkeit, der Kenntniß der polnischen oder einer dieser nahe verwandten anderen slavischen Sprache, gehörig instruirten Gesuche innerhalb der Concursfrist mittelst ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörden bei diesem Studien-Directorate einzubringen.

Vom k. k. med.-chir. Studien-Directorate.
Lemberg, am 21. November 1862.

L. 279. **Konkurs.**

Dla obsadzenia opróżnionego miejsca chirurgiczno-klinicznego asystenta przy tutejszym medyczno-chirurgicznym naukowym zakładzie, rozpisuje się konkurs do ostaniego grudnia r. b

Zgłaszający się o tę posadę, wynagrodzoną rocznym poborem 210 zła. oprócz tego strawném 42 cent. dziennie, opalonem mieszkaniem w powszechnym szpitalu i 36 funtami świec łojowych rocznie, swe prośby dyplomem doktora medycyny i chirurgii, wykazem wieku, stanu, dotychczasowego zatrudnienia, obyczajności, znajomości polskiego lub temuż spokrewnionego języka, poparte, w przeciągu powyżéj oznaczonego czasu pośrednio swych zwierzchności tutaj nadeszlą.

Od c. k. Dyrekcyi med. chir. naukowego zakładu.
Lwów, dnia 21 listopada 1862.

N. 614—2. **Licitationskundmachung.** (4345. 3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordenisse für das Krakauer k. k. Garnisons-Spital, die Krakauer k. k. Garnisons-Apotheke und die k. k. Artillerie-Schulcompagnie zu Łobzów auf die Zeit von der Ausstellung und Unterfertigung des Protocolls bis letzten November 1863 wird am 15. December 1862 Vormittags um 9 Uhr und wenn es nöthig sein sollte, an den nächst darauf folgenden Tagen eine erneuerte öffentliche Licitation beim obigen Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können. Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.

Krakauer k. k. Garnisons-Spital am 27. Nov. 1862.

N. 67319. **Kundmachung.** (4366. 3)

Aus der den Namen Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig führenden Stipendienstiftung ist ein Stipendium im jährlichen Betrage von 157 fl. 50 kr. ö. W. mit Beginn des laufenden Studienjahres wieder zu besetzen.

Dieses Stipendium ist ausschließlich für Rechtshörer der Lemberger oder Krakauer Universität für die Dauer der Universitätsstudien bestimmt, und es haben stiftbriefmäßig das nächste Anrecht hierauf:

a) arme, die Rechtsstudien besuchenden Jünglinge armenischen Ritus aus dem Kołomeaer Kreise gebürtig;
b) in deren Ermanglung arme, die juridischen Studien frequentirenden Jünglinge armenischen Ritus, die aus den Stanislauer oder Brzeżaner Kreise gebürtig sind;
c) im Abgange solcher, derlei Jünglinge armenischen Ritus, die überhaupt in Galizien geboren sind;
d) und wenn auch solche nicht vorhanden wären, arme Rechtshörer des armenischen Ritus aus der Bukowina gebürtig.

In Ermanglung der laut a. bis d. zum Stipendiengenuße vorzugsweise berufenen Jünglinge wird das Stipendium an einen armen Rechtshörer ohne Unterschied des Ritus verliehen werden.

Diejenigen welche sich um Verleihung dieses Stipendiums bewerben wollen, haben ihre mit den Taufscheine, Mittellosigkeitszeugnissen und den Studienfrequentations- und Verwendungszeugnissen belegten Gesuche bis 15ten December 1862 bei der k. k. Statthalterei durch das Professoren-Collegium einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.
Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Ze stypendyjnéj fundacyi pod nazwą Jego Cesarskiéj Mości najdostojniejszego Arcyksięcia Karola Ludwika, jest do obsadzenia stypendyum w rocznéj kwocie 157 zła. 50 cent. z rozpoczęciem bieżącego roku szkolnego.

To stypendyum przeznaczone jest wyłącznie tylko dla słuchaczów praw Lwowskiego albo Krakowskiego uniwersytetu i według fundacyjnego listu największe mają prawo:

a) ubodzy, na wydział prawniczy uczęszczający młodziеńcy ormiańskiego wyznania, rodem z Kołomyjskiego obwodu;
b) w braku tych, na jurydyczny wydział uczęszczający młodzieńcy ormiańskiego wyznania, którzy są urodzeni w Stanisławowskim albo Brzeżańskim obwodzie.
c) w braku takich, owi młodzieńcy ormiańskiego wyznania, którzy w ogóle z Galicyi są rodem;
d) nareszcie jeżeliby i takich nie było, ubodzy słuchacze praw ormiańskiego wyznania rodem z Bukowiny.

W braku młodzieńców powołanych przedewszystkiem do pobierania stypendyum pod a. do d. nadane zostanie stypendyum ubogiemu słuchaczowi praw bez różnicy wyznania.

Ci którzy się chcą ubiegać o nadanie tego stypendyum wnieść mają za pośrednictwem kolegium profesorów swoje w metrykę chrztu, świadectwo ubóstwa, daléj w świadectwa frekwentacyi szkolnéj i zachowania się zaopatrzone podania do dnia 15 grudnia 1862 do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.
Lwów, dnia 28 października 1862.

N. 67319. **Kundmachung.** (4367. 3)

Zur Wiederbesetzung mehrerer Stipendien jährlicher 105 fl. ö. W. welche für Ruthenen, die den juridischen oder philosophischen Studien obliegen, bestimmt sind, wird der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche, welche mit den Taufscheinen und Mittellosigkeits-Zeugnissen, dann den Studien- und Frequentationszeugnissen gehörig zu belegen sind, durch das betreffende Professoren-Collegium innerhalb der Concursfrist bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.
Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Dla ponownego obsadzenia kilku stypendyów rocznych 105 zła. przeznaczonych dla rusinów poświęcających się jurydycznym albo filozoficznym naukom, rozpisuje się konkurs do dnia 15go grudnia 1862.

Ubiegający się o te stypendya wnieść mają swoje podania zaopatrzone należycie w metrykę chrztu i świadectwo ubóstwa, daléj w świadectwa szkolne i frekwentacyjne, w drodze odnośnego kollegium profesorów i w ciągu konkursowego terminu do c. k. Namiestnictwa.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.
Lwów, dnia 28 października 1862.

Z. 67319. **Kundmachung.** (4363. 3)

Zur Besetzung eines Stipendiums jährlicher 52 fl. 50 kr. ö. W. aus der vom ehemaligen Szynwalder Pfarrer Andreas Stawek gegründeten Stiftung wird der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Zum Genusse dieses Stipendiums sind arme Studirende an den Krakauer Lehranstalten berufen, welche sich in Sitten, Fleiß und Fortgang in den Studien auszeichnen.

Bei übrigens gleichen Umständen haben Studierende aus dem Pfarrbezirke Szynwald, Tarnower Kreises vor den übrigen Bewerbern den Vorzug.

Die Gesuche um dieses Stipendium sind im Wege der Vorstände der betreffenden Lehranstalten innerhalb des Concurstermines bei der k. k. Statthalterei-Commission in Krakau einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.
Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Dla nadania stypendyum rocznych 52 zł. 50 cent. z fundacyi byłego proboszcza z Szynwaldu Andrzeja Stawka rozpisuje się konkurs do dnia 15 grudnia 1862.

Dla otrzymania tego stypendyum powołani są ubodzy uczniowie w Krakowskich zakładach naukowych.

Przy jednakowych z resztą stosunkach mają przed innymi ubiegającymi się pierwszeństwo uczniowie z Szynwaldskiéj parafii obwodu Tarnowskiego.

Podania o te stypendya mają być wniesione w ciągu terminu konkursowego i w drodze przełożonych odnośnych zakładów naukowych do c. k. Komisyi Namiestnictwa w Krakowie.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.
Lwów, dnia 28 października 1862.

Z. 67319. **Kundmachung.** (4364. 3)

Zur Wiederverleihung des von Franz von Eichhorn gestifteten Stipendiums, welches gegenwärtig 126 fl. ö. W. beträgt, wird der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Dieses Stipendium ist für Jünglinge bestimmt, welche in Galizien geboren sind und sich dem Studium der Arzneikunde an einer inländischen Universität entweder bereits widmen oder künftig widmen wollen.

Beweber um dieses Stipendium haben ihre mit den Taufscheinen, den Studien-, Verwendungs- und Armuthszeugnissen und wenn sie noch nicht Mediziner sind, mit den Maturitätszeugnissen und mit der Erklärung, daß sie an einer k. k. Universität die Arzneikunde studiren wollen, belegten Gesuche innerhalb der Concursfrist im Wege der Vorstände der betreffenden Lehranstalt bei der k. k. Statthalterei einzubrigen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.
Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Dla ponownego udzielenia stypendyum fundacyi Franciszka Eichhorna obecnie w kwocie 126 zła. rozpisuje się konkurs do dnia 15 grudnia 1862 r.

To stypendyum przeznaczone jest dla młodzieńców urodzonych w Galicyi i którzy poświęcają się albo poświęcać się pragną naukom lekarskim przy jednym z krajowych uniwersytetów.

Ubiegający się o stypendyum mają swoje w metrykę chrztu, niemniéj w świadectwa szkolne, moralności i ubóstwa, oraz jeżeli nieuczęszczają jeszcze na wydział medyczny, w świadectwa dojrzałości i w deklaracya, że chcą się uczyć na jednym z c. k. uniwersytetów medycyny, zaopatrzone podania, wnieść w ciągu konkursowego terminu za pośrednictwem przełożonych odnośnego zakładu naukowego do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.
Lwów, dnia 28 października 1862.

N. 67319. **Kundmachung.** (4365. 3)

Zur Wiederverleihung eines vom Jakob Kulczycki gestifteten Familien-Stipendiums im Betrage jährlicher 116 fl. ö. W. wird hiemit der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Zu dieser Stiftung sind zunächst die unmittelbaren Blutsverwandten des Stifters des verstorbenen Landrechtspräsidenten in Lemberg Jakob von Kulczycki, in deren Ermanglung andere den Namen Kulczycki führende Jünglinge, berufen.

Der Genuß des Stipendiums dauert vom Eintritt in die Normalschulen bis zur Beendigung der Rechtsstudien.

Diejenigen welche sich um diesen Stiftungsplatz bewerben wollen, haben ihre, mit den Beweisen der Verwandtschaft mit dem Stifter, über ihr Alter, Moralität, Mittellosigkeit und mit den Zeugnissen über den Studienfortgang belegten Gesuche im Wege der vorgesetzten Lehranstalt innerhalb des Concurstermines bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.
Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Dla ponownego nadania stypendyum familijnego fundacyi Jakóba Kulczyckiego w kwocie rocznych 116 zł. 20 cent. rozpisuje się konkurs do dnia 15 grudnia 1862.

Do tego stypendyum powołani są przedewszystkiem najbliżsi krewni fundatora ś. p. Jakóba Kulczyckiego zmarłego, prezydenta sądu krajowego, a w braku tych, inni młodzieńcy nazwiska Kulczyckich.

Pobieranie tego stypendyum trwa od wstąpienia do szkół normalnych, aż do ukończenia nauk prawniczych.

Ci którzy się chcą ubiegać o to stypendyum mają wnieść swoje w dowody pokrewieństwa z fundatorem, daléj co do ich wieku, moralności i ubóstwa, niemniéj świadectwa szkolne zaopatrzone podania w drodze przełożonego zakładu naukowego w ciągu konkursowego terminu do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.
Lwów, dnia 28 października 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5		335'''71	— 6°8	100	Ost schwach	heiter		—11°6	—6°8
		35 69	—10°2	100	„ „	heiter mit Wolken			
6		35 56	—10°8	100	West „	trüb			

Wiener - Börse - Bericht

vom 4. December.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.65	65.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.65	82.75
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.35	71.45
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.90	62.10
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143.—	143.50
„ 1854 für 100 fl.	91.75	92.25
„ 1860 für 100 fl.	92.15	92.30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72.75
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.50	70.75
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.40
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.25	70.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	807.—	809.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	222.80	223.—
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	633.—	634.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1830	1832
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	239.50	240.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.—	152.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.—	125.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr	283.—	284.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	222.50	223.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	.13.—	415.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	236.—	238.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100.25
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.0
der Nationalbank auf österr. Währ. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.80	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	81.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	132.70	132.90
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.50	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	118.—	119.—
„ „ 50 „ „	53.—	53.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98.50	99.—
Salm zu 40 „	38.—	38.50
Palffy zu 40 „	37.—	37.50
Clary zu 40 „	33.50	34.—
St. Genois zu 40 „	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 „	20.50	21.—
Waldstein zu 20 „	21.25	21.75
Keglevich zu 10 „	15.75	16.—

3 Monate.
Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	101.60	101.65
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	101.70	101.80
Hamburg, für 100 M. B. 3%	90.—	90.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	119.80	119.90
Paris, für 100 Franks 3½%	47.60	47.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	75	5	74	5	74	5	75
„ vollw. Dukaten	5	75	5	74	5	74	5	75
Krone	—	—	—	—	16	50	16	55
20Frankstück	9	60	—	—	9	58	9	60
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	85	9	90
Silber	—	—	—	—	119	25	119	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.